



Symbolbild „Ländlicher Raum“: Ein Auto fährt in Niedersachsen durch eine Allee mit herbstlich verfärbten Bäumen (Drohnen-Luftbild). FOTO: OLE SPATA / DPA

Mehr Mittel zur Krisenbewältigung

Leader-Regionalmanagement: Förderung der ländlichen Räume wichtiger denn je.

Osterode. Die Anstrengungen zur Bewältigung der Herausforderungen in den ländlichen Räumen, in denen mehr als die Hälfte der Deutschen leben, dürfen jetzt nicht nachlassen. „Im Gegenteil, die Coronapandemie zeigt, wie wichtig und wertvoll regionale Ansätze vor Ort sind, um außergewöhnlichen Krisensituationen begegnen zu können“, macht die Bundesarbeitsgemeinschaft der Leader-Aktionsgruppen (BAG LAG) deutlich.

„Die Unterstützung der ländlichen Räume durch die Europäische Union, aber auch die ergänzenden Ansätze, die in den letzten Jahren durch die Bundesregierung mit dem Bundesprogramm ländliche Entwicklung (BULE) aufgebaut wurden, erweisen sich in der aktuellen Situation als Aktivposten der Krisenbewältigung und sollten zügig erweitert und mit den dafür notwendigen Mitteln ausgestattet werden“, stellt sie weiter fest.

Massive Auswirkungen von Corona

Die immensen wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen unterdessen viele Bereiche. Der Ruf nach staatlicher Unterstützung ist entsprechend laut und vielfältig. Nicht immer stünden die Forderungen auch im Verhältnis zur Betroffenheit. Die Endlichkeit der öffentlichen Mittel brauche deshalb Besonnenheit und Augenmaß, umso mehr, wenn es um die Forde-

rung nach einer Umschichtung von Fördermitteln geht. Dies gelte in besonderem Maße für die Förderung der ländlichen Räume durch die Europäische Union.

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die ländliche Entwicklung (ELER) stellt in Deutschland mit einem Volumen von rund 10 Milliarden Euro für die Förderphase 2014 bis 2020 eine der wichtigsten Fördergrundlagen für ländliche Kommunen, kleine Unternehmen und zahlreiche ehrenamtliche Akteure in unseren Dörfern dar. Etwa 30 Prozent davon bilden die unverzichtbare Säule ländlicher Entwicklungsansätze. In Zehntausenden Leader-Projekten werden in mehr als 320 Leader-Regionen bundesweit die soziale Infrastruktur, Tourismus, Kultur und kleinere Unternehmen in unzähligen Dörfern unterstützt.

Vorrangiges Ziel der Projekte ist die Schaffung und Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Stärkung der Resilienz, der Widerstandskraft in schwierigen Situationen. Die Aktionsgruppe: „An vielen Orten wird derzeit sichtbar, wie wertvoll entsprechende Ansätze sind, zum Beispiel bei der Unterstützung von Nachbarschaftshilfen, die vielen alten Menschen Sicherheit und Perspektive geben. Auch die Unterstützung einer Nahversorgung der kurzen Wege, intelligente Ansätze für Onlineangebote von

kleinen, lokalen Händlern oder die Förderung der Erzeugung regionaler Produkte haben sich in den aktuell schwierigeren Zeiten bewährt.“ Zur Bewältigung der Krise werde es von entscheidender Bedeutung sein, die unzähligen zivilgesellschaftlichen Akteure darin zu unterstützen, auch in Zukunft ihren wichtigen Beitrag für die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse leisten zu können.

Digitale Infrastruktur

Zugleich habe die jetzige Situation deutlich gemacht, welche Bedeutung eine flächendeckende digitale Infrastruktur in Zukunft haben wird. Diese Anstrengungen müssten verstärkt werden, um beispielsweise Kindern in Stadt und Land die gleichen Bildungschancen zu gewährleisten. Gerade jetzt würden mehr finanzielle Mittel für die ländlichen Räume gebraucht, um die bedrohten Infrastrukturen zu sichern, aber auch um Einnahmeverluste im Kulturbereich und in dem für viele ländliche Räume besonders wichtigen touristischen Sektor aufzufangen und gleichzeitig neue kreative Ideen für regionale Versorgungsansätze und neue Beschäftigungsmöglichkeiten umzusetzen.

Das Leader-Programm und das Regionalbudget des Bundes konnten bislang und können auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung dieser Akteure lie-

fern. Der „Bottom-Up“-Ansatz eignet sich laut Leader-Aktionsgruppe in besonderer Weise zur zielgenauen Förderung und vermeidet ein ineffizientes „Gießkannenprinzip“.

Durch die Krise werde deutlich, wie wichtig die Unterstützung von modellhaften Lösungen in den Städten und Dörfern auf dem Land ist. Damit der Fonds für die ländlichen Räume und insbesondere der Leader-Ansatz jetzt effektiv und zeitnah für die Bewältigung der negativen Auswirkungen der Coronakrise genutzt werden können, bedürfe es neben einer besseren Mitteleinsatzung zugleich eines deutlichen Abbaus bürokratischer Hürden, um die Gelder schnell und barrierefrei dort einsetzen zu können, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Der BAG LAG Vorsitzende, Dr. Hartmut Berndt, sagt dazu: „Die LEADER-Regionalmanagements und die Lokalen Aktionsgruppen sind gut darauf vorbereitet, die Menschen vor Ort bei der Umsetzung von Maßnahmen zu unterstützen. Die Gruppen brauchen jetzt allerdings ein Höchstmaß an Flexibilität auf allen Verwaltungsebenen, dann wird Leader einen bedeutenden Beitrag zur Überwindung der Krise leisten. Für die Entwicklung zukunftsweisender Perspektiven in den ländlichen Räumen müssen aber auch entsprechende Mittel bereitgestellt werden.“ mp